

Die Parochie Hirschfeld.

Der uralte Name des Ortes lautet Hersfeld. Im Laufe der Zeiten wurde der Name mannigfach verändert in Hersveld, Herrsveld, Hyrsvelt, Hirsfeld, Hirsfels und, etwa seit 1550, in Hirschfeld. Die älteste Geschichte der hiesigen Kirchgemeinde ist verbunden mit der Familie von Hirschfeld, die zuerst 1158 urkundlich erwähnt wird. Um 1214 brach zwischen „der Meißner Kirche“ und Arnold von Miltenstein ein Streit wegen des Hirschfelder Zehnten aus. Beide Teile der Streitenden riefen den Merseburger Bischof, den Marschall von Meissen, Theodoricus und Albert von Drenzen als Schiedsrichter an, welche den Zehnten dem Collegium der Meißner Kanoniker und dem Altar Petri Pauli zusprachen. In der Urkunde, welche darüber Auskunft giebt, wird Hirschfeld als zum Burgwardium Gßzne gehörig bezeichnet und hinzugefügt, daß dasselbe bei Frankenberg gelegen habe. Im Anschluß daran wird auch Hirschfeld als vornehme Pfarrei und Kirche bezeichnet, wohl ein Hinweis darauf, daß hier nicht nur ein sogenannter plebanus, sondern ein Erzpriester amtierte. Zwischen 1216 und 1220 wird Heinrich von Hirschfeld zum Burggrafen bestellt. Diese Würde scheint indessen nicht erblich geworden zu sein, wenn auch nach dieser Zeit die wichtigsten Attribute der burggräflichen Würde, namentlich der Blutbann und das sogenannte Halsgericht auf die Nachkommen Heinrichs übergingen. 1267 wird ein Ritter Diezmann von Hersfeld, der aber nicht zur Familie derer von Hirschfeld gehört, und 1274 Reinhold von Hiersfelde als Marktgräflicher Rat erwähnt. Jenicko (Jenichinus) von Hirschfeld auf Hirschfeld wird zwischen 1325 und 1349 genannt; er besaß den Töpferzoll (telonium ollarum) und das Fremdenrecht (jus forense) in der Stadt Frohburg. 1338 ist der Marschall der Markgrafen von Meissen, Arnold von Hersfelde, hier ansässig, von welchem die Flügelsberger (Flößberger) und Otterwischer Linie derer von Hirschfeld ihre Abstammung nachweisen können. Dieser Marschall spielt während der Vormundschaft Friedrich II. eines Sohnes Friedrichs mit der gebissenen Wange, eine wichtige Rolle und

war neben Heinrich Keuß XII. bis zum Jahre 1329 mit den wichtigsten Geschäften betraut. Jenickos Söhne und Enkel wohnten seit dem Tode Thizmanns um 1362 nicht mehr in Hirschfeld, sondern in Flügelsberg. 1358 bis 1384 wird Witscho von Hirschfeld, ein Sohn Wygands, als Lehnherr von Steinbach genannt. Noch um 1433 sollen die von Hirschfeld die Lehnsheerheit über Hirschfeld besessen haben, bis sie an den Burggrafen von Meissen überging.

1375 wird der erste Pfarrer erwähnt. Zwischen Bischof Friedrich von Merseburg und Abt Witigo von Celle (Zelle) war ein Streit ausgebrochen, „wegen der Beeinträchtigungen und Schäden, die dem Kloster in seinen bei Leipzig gelegenen Dörfern und Gütern Alt-Ranstede, Groß- und Klein-Glazow, Miltitz, Leyne, und Eytritz angethan worden waren“. Im Auftrag des Abtes Witigo reisten nun drei seiner Pfarrer nach Merseburg und übergaben im Chore der Kirche am Hochaltar „gewisse apostolische Schreiben“. Diese drei Pfarrer waren: Johannes von Lufow in Puppendorf (Pappendorf), Jakob in Hyrsvelt (Hirschfeld) und Nikolaus in Glisberg (Gleisberg). Sie wurden auf ihrer Reise von mehreren Rittern begleitet, darunter Sifrid von Reinsperg, Johann und Thimo von Miltitz. Hirschfeld hat also damals mit dem Kloster Zella in Verbindung gestanden. Am Anfang des 15. Jahrhunderts finden wir Hirschfeld in zwei Rittersitze geteilt. Den einen besaß Sigmund von Bora (1433—36), ein Sproß des Geschlechts, welches im 11. und 12. Jahrhundert auf Wendischbora und seit 1337 und 54 auf Deutschenbora nachweisbar ist. Auch Tanneberg und Neufkirchen waren Boraische Güter. Den andern Rittersitz besaßen die von Reinsperg, auch Regensberg genannt. Hermann von Reinsperg wird 1408 erwähnt; Reinhardt, Hans und Hermann, Gebrüder von Reinsberg zu Hirschfeld 1433; Georg, auch Sorge von Reinsperg zu Hirschfeld 1485. Jedenfalls ist anzunehmen, daß das jetzige Vorwerk Morizthal damals ein Rittergut war und sich im Besitz derer von Bora befand.